

Biermänner unerwünscht?

Autor(en): **Bigler, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **55 (1976)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-339234>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Kommentar

Biermänner unerwünscht?

Nein, ich meine nicht den guten, alten, nostalgischen, der das schäumende Nass herbeischleppt. Jenes Nass, das etwa Vernebelung von Kopf und Geist bewirkt (ist das so unerwünscht?) und günstigstenfalls im Absingen manchmal anständiger Lieder gipfelt. Nein, ich meine einen andern. Einem, dem man in der DDR das Singen wie mit einem Bierhahnen abgestellt hat. Den Wolf, der jetzt zum Schaf herabgeharmlost wird. Für den ein Aufschrei der Empörung durch unser Land brandet, ein Protestlied wie Donnerhall bei uns erschallt. Für den sich schwache Männer stark machen. Und allenthalben wird – Gott sei Dank und völlig zu Recht natürlich – ein Staat in Grund und Boden verdammt, in welchem des Sängers Fluch und Ruhm nicht mehr vernommen werden darf. Eines Sängers, dem der Ruf nach Gerechtigkeit, Geistesfreiheit und humanem Sozialismus mehr bedeutet als ein warmes Nest. Einer, der zu Hause nurmehr als Nestbeschmutzer qualifiziert wird und der daher von der Bildfläche verschwinden muss. Frage: Wie, wo und was würde wohl der Biermann Wolf bei uns singen, käme der jetzt Hochgejubelte in Helvetiens Gauen? Wie schnell wohl müsste der von seinem freiheitlichen Humanismus zutiefst Ergriffene die Leier weglegen? Wie schnell wohl würde ihm das Maul gestopft? Sind solche Sänger nicht gefährlich? Hacken sie einem nicht rhythmisch Erkenntnisse ein? Machen sie nicht nachdenklich, ja aufmüpfisch? Zielen sie nicht auf freie, mündige, handlungsfähige und handlungswillige Menschen? Emanzipieren sie nicht mit ihren Liedern? Wird das bei uns wirklich so gross geschrieben? Die Gegenwart belehrt mich eines schlechteren. Aufklärer werden noch schnell einmal zu Aufwieglern gestempelt, Schriftsteller, die nicht nur das Lob unseres Landes singen, als Nestbeschmutzer verketzert (siehe oben). Und etwa Lehrern, die nicht mehrheitskonform gehen, das Lehren verunmöglicht. Biermann bemüht sich um Emanzipation: Das ist den DDR-Bonzen unerträglich. Aber genügt nicht auch bei uns schon das Wort «emanzipatorische Schule», um Bürger auf die Palmen zu jagen. Unbotmässigkeit zu wittern, ja Subversion? Und wer für Ruhe und Ordnung besorgt ist, wird dem nicht lautstark Beifall geklatscht? Wie ginge es also dem Biermann Wolf bei uns? Bleibt der nicht besser draussen? Bei uns könnte doch wohl recht bald der Jäger kommen mit dem Schiessgewee-ee-her.

Kurt Bigler